

Vita von Jörg W. Ziegenspeck

– Eine tabellarische Übersicht –

- 18. Juli 1941:** Geburt als Sohn von Gerta Ziegenspeck, geb. Schmidt, und des Majors der Infanterie und Bataillonskommandeurs Werner Ziegenspeck in Königsberg / Pr.
Schwester Ute Ziegenspeck, geb. 14. Februar 1939 in Königsberg / Pr.
- 11. September 1941:** Werner Ziegenspeck fällt zu Beginn des Russlandfeldzugs vor St. Petersburg.
Die Familie wohnt in Goldap in der Nähe der Rominter Heide / Masuren (heute Gołdap in Polen / Woiwodschaft Ermland-Masuren mit der Hauptstadt Olsztyn, früher Allenstein, dicht bei der jetzigen Staatsgrenze zum Oblast Kaliningrad / RUS).
- 1944:** Hochzeit der Mutter mit Oberst Karl Trautmann, einem Kameraden von Werner Ziegenspeck, in Erlenbruch / Ostpreußen an der Bahnstrecke zwischen Insterburg und Tilsit (heute: Wischnjowoje im Oblast Kaliningrad).
Dieser wird in der Abwehrrschlacht 1945 im „Kessel von Heiligenbeil“ schwer verwundet, gelangt zwar mit einem Schiff über die Ostsee noch nach Kopenhagen und stirbt dort aber am 21. April 1945 in einem Lazarett.
- 1944 / 1945:** Flucht der „Restfamilie“ aus Ostpreußen zunächst nach Alt-Strelitz zur Großmutter väterlicherseits, Berta Ziegenspeck, und von dort nach Lübeck.
- 1945 / 1946:** Übersiedelung nach Kassel (Hessen) mit den Großeltern mütterlicherseits, Paula und Ernst Schmidt.
Dem Großvater war eine Stelle als Oberbahnrat in der Reichsbahndirektion (später Bundesbahndirektion) angeboten worden, weil er als früherer Sozialdemokrat politisch nicht belastet war.
- 1949 - 1960:** Besuch von drei Grundschulen nacheinander in Kassel.
Besuch der „Melanchthonschule“ im Steinatal bei Ziegenhain, einem Ev. Internatsgymnasium der Landeskirche von Kurhessen-Waldeck.
Besuch der „Von Hartungsche höhere Privatschule“ in Kassel.
Mittlere Reife an der „Albert-Schweitzer-Schule“, einem städtischen Gymnasium für Jungen in Kassel.
- 1960 - 1962:** Um ein Jahr verkürzte Tischlerlehre.
Zunächst bei „Bootsbau Meister“ in Kassel-Wilhelmshöhe, dann in einem Großbetrieb, schließlich bei der „Tischlerei Wimmel“ in Kassel-Harleshausen. Dort Gesellenprüfung (Prüfungsbester der Schreinerinnung von Nordhessen; das Gesellenstück, ein Palisander-Schreibtisch, wurde prämiert und in einer Leistungsschau des

Handwerks ausgestellt. An diesem Tisch entstanden später die meisten wissenschaftlichen Arbeiten von Jörg W. Ziegenspeck)

- Ostern 1962:** Beginn der Studienzeit am „Ev. Seminar für soziale Berufsarbeit“, einer Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Kassel (später ein Fachbereich der neu gegründeten „Gesamthochschule Kassel – Universität des Landes Hessen“)
- Praktika:
15.07.62 - 24.12.62: Pflegerisches Praktikum im „Heil- und Erziehungsinstitut Lauterbad“, einem anthroposophisch geführten Heim für sog. seelenpflegebedürftige Kinder in Kassel-Wilhelmshöhe.
01.05.63 - 31.07.63: Behördenpraktikum beim Kreisjugendamt des Landkreises Waldeck am Edersee (Hessen).
06.09.63 - 10.02.64: Unterrichtsbegleitendes Praktikum als Jugendgruppenberater bei einem Offenen Jugendklub auf dem Land in Eiterhagen bei Kassel.
17.02.64 - 15.05.64: Spezialpraktikum im „Landschulheim am Solling“, einem Internat für Mädchen und Jungen in Holzminden (Niedersachsen).
- 12. März 1965:** Examen als staatl. geprüfter Sozialarbeiter.
Später wurde die Genehmigung zum Tragen der Berufsbezeichnung „Sozialarbeiter (grad.)“ vom Hessischen Sozialminister erteilt.
- 01.04.65 - 31.03.66:** Tätigkeit als Jugendsozialarbeiter (Fürsorger) im sog. Anerkennungsjahr beim Jugendamt der Hansestadt Lübeck (u.a. in der Jugendgerichtshilfe, in der kommunalen Gesundheits- und Sozialhilfe und im Jugendschutz).
Berufsbegleitender Besuch des Städtischen Abendgymnasiums an der „Oberschule zum Dom“ (OzD) in Lübeck.
- 01.11.65:** Begabtensonderprüfung zwecks Zulassung zum Studium an der Pädagogischen Hochschule Lüneburg.
- 18.04.66:** Immatrikulation an der PH Lüneburg.
- 16.06.66:** Staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter (Fürsorger) durch den Regierungspräsidenten von Kassel.
- 1966 - 1969:** Studium an der PH Lüneburg.
Studienschwerpunkte:
Psychologie, Allgemeine Pädagogik, Soziologie.
- 09.04.69 - 29.04.69:** Examen / Erste Lehrerprüfung an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen – Abteilung Lüneburg für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen des Landes Niedersachsen (Gesamtnote: sehr gut).
- 16.05.69:** Beginn der Unterrichtstätigkeit als Lehrer z.A. (heute: Referendar) an der „Pestalozzi-Schule“ in Gifhorn, einer Sonderschule für Lernbehinderte.
Übernahme einer 4. Klasse als Klassenlehrer.

- 25.06.69:** Anerkennungs- und Gleichwertigkeitsurkunde des Kultusministers des Landes Niedersachsen, womit das Examen an der PH Lüneburg als einem Reifezeugnis gleichwertig anerkannt wird und damit die Studienmöglichkeit für alle Universitätsdisziplinen offensteht.
- 15.11.69 - 31.10.71:** Zweiter Vorsitzender der „Lebenshilfe für geistig Behinderte – Kreisvereinigung Gifhorn e.V.“.
- WS 69/70 - SS 1971:** Ordentlich immatrikulierter Student an der Technischen Universität Braunschweig – Philosophische Fakultät.
Hauptfach: Pädagogik (Prof. Dr. Karl-Josef Klauer)
Nebenfächer: Psychologie, Anthropologie und Kunstgeschichte.
- Ab WS 70/71:** Ordentlich immatrikulierter Student an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen – Abteilung Lüneburg,
Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft
- 02.11.70:** Bewährungsprüfung für Lehrer an Volksschulen gem. § 11, Abs. 1, Nr. 3 des Niedersächsischen Beamtengesetzes (Zweite Lehrerprüfung).
- 01.03.71 - 11.09.71:** Besuch von drei Vorbereitungskursen für die Realschullehrerprüfung im Fach Leibeserziehung am Zentralinstitut für Sporterziehung in Hannover.
- 11.09.71:** Praktische Realschullehrerprüfung.
17.12.71: Theoretische Realschullehrerprüfung an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen – Abteilung Lüneburg (Gesamtnote: sehr gut).
- 30.09.71:** Beendigung der Unterrichtstätigkeit an der „Pestalozzi-Schule“ in Gifhorn, einer Sonderschule für Lernbehinderte.
- 01.10.71:** Mit der Wahrnehmung einer Päd. Assistentenstelle an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen – Abteilung Lüneburg beauftragt.
Fach: Psychologie.
- 1971 - 1982:** Zunächst Pädagogischer Assistent, dann Wiss. Assistent an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen - Abteilung Lüneburg, im Fachbereich Erziehungswissenschaft.
1978: Hochschule Lüneburg.
- 19.11.71:** Anerkennung der Ersten Lehrerprüfung als Dipl.-Vorprüfung in Erziehungswissenschaft durch den Akademischen Prüfungsausschuss der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen (Hannover).
- 09.02.72:** Ernennung zum Realschullehrer durch den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Lüneburg.
Formale Zuweisung zur Realschule in Scharnebeck / Landkreis Lüneburg.

- 12.02.72 - 09.03.72:** Mündliche Diplom-Hauptprüfungen
in Erziehungswissenschaft I (Note: sehr gut)
in Erziehungswissenschaft II (Note: sehr gut)
in Psychologie (Note: sehr gut)
in Sportpädagogik (Note: sehr gut)
- 13.04.72:** Zustellung des Themas für die Dipl.-Arbeit in
Erziehungswissenschaft:
„Zensur und Zeugnis in der Schule.
Darstellung der allgemeinen Problematik und der gegenwärtigen
Tendenzen.“
- 09.09.72:** Abgabe der Diplom-Arbeit in Erziehungswissenschaft (Note: sehr
gut).
- 18.09.72:** Überreichung der Diplom-Urkunde durch den Rektor der
Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Prof. Dr. Konrad Hartung
(Gesamtergebnis der Prüfungsleistungen: Mit Auszeichnung).
- 12.04.72 - 31.12.74:** Übernahme des Psychologie-Unterrichts an der Krankenpflegeschule
des Stadtkrankenhauses Lüneburg.
- 1972 - 1999:** Gründer und Leiter der „Arbeitsgruppe Orientierungsstufe“ an der
Hochschule Lüneburg.
Forschungsaufträge vom Niedersächsischen Kultusministerium und
von der „Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und
Forschungsförderung“ (Bonn).
Empirische Untersuchungen zur Übergangsproblematik unter
besonderer Berücksichtigung der Orientierungsstufe (Klassen 5 und
6).
Wissenschaftliche Begleitung der schulformunabhängigen
Orientierungsstufe in Niedersachsen.
- 22.12.1977:** Promotion zum Dr. phil. in Erziehungswissenschaft an der Universität
Bremen.
Thema der Arbeit: „Die Orientierungsstufe: Schulentwicklung
zwischen Reform und Restauration. – Zur Übergangsproblematik,
Schülerbeobachtung und -beurteilung, Differenzierung.“
(Ergebnis: summa cum laude).
Gutachter: Prof. Dr. Leo Roth (Vorsitzender des
Promotionsausschusses),
Prof. Dr. Job-Günter Klink (Universität Bremen) und
Prof. Dr. Karl Sauer als auswärtiges Mitglied (Universität Lüneburg).
- 10.07.1980:** Habilitation in Erziehungswissenschaft an der Gesamthochschule
Kassel – Universität des Landes Hessen unter dem Rektorat von
Prof. Dr. Ernst von Weizsäcker.
Gutachter: Prof. Dr. Hans Rauschenberger (Dekan des Fachbereichs I:
Erziehungswissenschaft – Humanwissenschaften),

Prof. Dr. Klaus Heipcke und
Prof. Dr. Gerwin Schefer.
Venia legendi „Erziehungswissenschaft (Schulpädagogik unter
besonderer Berücksichtigung der Sekundarstufe I)“

- 1974:** Aufbau und Leitung der „Studiengruppe Sonderpädagogik“. Erstellung erziehungswissenschaftlicher Bibliographien im Zusammenhang mit dem „Verband Deutscher Sonderschulen“ (VDS).
- WS 1980:** Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Segeln mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“.
- 11.05.1981:** Gründung des Vereins „Jugendschoner‘ ‘HERMINE‘ e.V. in Lüneburg
Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender bis 1990.
- 1982:** Ernennung zum Psychologie-Professor an der Hochschule Lüneburg – Fachbereich I: Erziehungswissenschaft.
- 1982 - 1996:** Tätig als Universitäts-Professor in Forschung und Lehre.
1988: Universität Lüneburg.
Mitwirkung bei der Entwicklung des Fachbereichs III: Kulturwissenschaften.
Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte:
- Pädagogische Diagnostik: Schülerbeobachtung und -beurteilung,
 - Testverfahren, Leistungsmessung u.a.
 - Jugendfragen: Dissozialität und soziale Integration.
Randgruppenproblematik, Prävention u.a.
 - Legasthenie
 - Heimerziehung
 - Erwachsenenarbeit / Fortbildung
- 1983 - 1985:** Gründung einer Hochschulkommission „Freizeitpädagogik / Tourismus“ zur Entwicklung eines neuen Studiengangs. Das vollständig ausgearbeitete Studienkonzept für den Ergänzungsstudiengang wurde 1984 / 1985 vom Wissenschaftsministerium des Landes Niedersachsen zur Verwirklichung an die Universität Göttingen transferiert. Ein Versetzungsantrag an die Universität Göttingen, um bei der Verwirklichung des Studiengangs mitzuwirken, wurde abgelehnt.
- 21.02.87:** Gründung des Bundesverbands „Segeln – Pädagogik – Therapie e.V.“ in Lüneburg.
Gründungsmitglied und Gründungs-Präsident.
- 08.05.92:** Auf der Mitgliederversammlung in Hamburg erfolgten Satzungsänderungen und die Umbenennung des Bundesverbands: „Bundesverband Erlebnispädagogik e.V.“ mit Sitz weiterhin in Lüneburg.

1. Vorsitzender bis zur Mitgliederversammlung in Freiburg / Br. am 27.11.92.
2008: Erneute Namensänderung:
„Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.“.
- 11.02.1990:** Gründung des Vereins „Institut für Erlebnispädagogik e.V.“ in Lüneburg.
Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender bis 2010.
- 1981 - 2010:** 1981: Gründung eines Periodikums unter dem Namen „Wassersport und Sozialpädagogik“.
Von 1982 bis 1987 hieß der überregionale Informationsdienst dann „Segeln und Sozialpädagogik“.
Seit 1988 (dem 8. Jg.) dann „Zeitschrift für Erlebnispädagogik“.
Das letzte Heft der Zeitschrift (30. Jg., Heft 9 / 10) erschien 2010; es war das 328. Heft, das veröffentlicht wurde.
Die „Zeitschrift für Erlebnispädagogik“ fusionierte anschließend mit der Zeitschrift „erleben & lernen“ (Ziel Verlag Augsburg).
- 1983:** Gründung des Verlags „edition erlebnispädagogik“ (Lüneburg) als Zweckbetrieb des „Instituts für Erlebnispädagogik e.V.“.
Von 1983 bis 2009 werden in 8 Schriftenreihen über 200 Titel veröffentlicht.
- 1996 - 2004:** Ernennung / Denomination zum Professor für Pädagogik an der Universität Lüneburg (seit 2003 Stiftung des Öffentlichen Rechts).
- 18.06.1997:** Auf Antrag des Fachbereichs I: Erziehungswissenschaft und mit Zustimmung der Hochschulleitung beschloss der Senat der Universität Lüneburg, das „Institut für Erlebnispädagogik e.V.“ als wissenschaftliche Einrichtung *an* der Universität gem. § 112 des Niedersächsisches Hochschulgesetzes (NHG), also als sog. An-Institut, zu adaptieren.
- 2004:** Das Präsidium der „Stiftung Universität Lüneburg“ beschloss einstimmig (und gestützt auf in- und auswärtige gutachterliche Stellungnahmen) die Verlängerung dieser Anerkennung (die dann bis 2009 wirksam blieb).
- 2001:** Promotion zum PhDr an der Filozofická fakulta / Philosophischen Fakultät der Univerzita Karlova / Karls-Universität“ zu Prag.
- 2003:** Promotion zum KPN (Kandidat pedagogitscheskich nauk / Kandidat der Pädagogischen Wissenschaften) an der „Балтийский федеральный университет имени Иммануила Канта“ / „Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität“ (RUS).
- 2004 - 2009:** Ernennung / Denomination zum Professor für Erziehungswissenschaft und Erlebnispädagogik an der Stiftungs-Universität Lüneburg (seit 2007 Namensänderung: „Leuphana Universität Lüneburg“).

- 2007 - 2009:** Weiterbeschäftigung als Senior-Professor.
- Seit 2009:** Amtsentpflichtet an der Leuphana Universität Lüneburg.
- Ab 2007:** Gastprofessur für Freizeitwissenschaft an der privaten Fachhochschule „Baltic College“ in Güstrow.
2004: Anerkennung als FH durch das Land Mecklenburg-Vorpommern als erste staatlich anerkannte private Hochschule in Mecklenburg-Vorpommern.
2010: Verlegung nach Schwerin.
- Seit 01.02. 2013** ist das „Baltic College“ (als Baltic College – FHM Schwerin) Teil der staatlich anerkannten, privaten „Fachhochschule des Mittelstands“ (FHM), die 2000 in Bielefeld gegründet wurde.
- Ab 2016:** Lehr- und Forschungstätigkeit am Standort in Berlin.
Leitung des Instituts für Freizeitwissenschaft.
- Seit 2019:** Emeritus der „Fachhochschule des Mittelstands“ (FHM)
– Standort Berlin.

Jörg W. Ziegenspeck ist seit 1990 mit Dr. med. Gisela Brehmer-Ziegenspeck verheiratet, die niedergelassene Kinderärztin in Hamburg war.

Er hat zwei Kinder aus erster Ehe mit Dorothea Christa Bringfriede Rohlf:

Dipl.-Ing. Sven Michael Ziegenspeck (Jg. 1970) hat es sich neben seiner Berufstätigkeit zur Aufgabe gemacht, eine alte Wassermühle – die „Greener Mahl- und Ölmühle“ – im Ahrtal zu restaurieren und wieder in Betrieb zu nehmen.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Svantje Nanette Schumann (Jg. 1971) lebt mit ihrem Mann Johannes und den Söhnen Dominik und Bent Lasse in Freiburg i.Br. Sie ist – wissenschaftlich exzellent ausgewiesen – seit 2019 Leiterin der Professur Didaktik des Sachunterrichts am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) am Standort Muttenz (Kanton: Basel-Landschaft).